

Christus spricht:

Ich bin das Licht der Welt.

Wer mir nachfolgt,

*der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben.*

Joh 8, 12

Dieser Vers ist uns als Predigttext für das Christfest aufgegeben.

Licht und Finsternis -

das sind sprechende Bilder.

Am Anfang schuf Gott das Licht - und schied es von der Finsternis.

Seitdem wissen wir:

Das Licht ist von Gott -

und die Finsternis ist die Gottesferne.

Das Licht ist das Gute, das Heil -

und die Finsternis ist das, was sich verbergen muss:

die Sünde, das Falsche, das Böse.

Licht und Finsternis - das geht nicht zusammen.

Da gibt es keine Vermischung.

Und so gibt es in fast jeder Religion die Lehre von Licht und Finsternis:

richtig und falsch,

gut und böse.

Unsere Aufgabe ist es:

im Licht zu sein.

Mich anstrengen, um einer von den Guten zu werden.

Die allermeisten von uns stecken fest in diesem Kampf:

Wir wissen, wo es hingehen soll -

wie es sein soll -

wie wir sein sollen -

und erleben immer wieder:

die guten Vorsätze halten nicht lang;

wir fallen zurück;

die alten Muster kehren immer wieder.

Das ist so unendlich mühsam:

immer wieder sehen zu müssen:

Ich kriegt nicht hin.

Ich lebe nicht so, wie ich eigentlich leben sollte.

Ich bin nicht so liebevoll,

so voller Bereitschaft zu teilen,

zu verstehen, zu vergeben.

Die Angst macht mich eng,

die eigenen Bedürfnisse sind so groß.

Ich starte mit guten Vorsätzen -

und knicke so schnell wieder ein.

Die meisten von uns quält das - mehr oder weniger.
Wir sind nicht recht.
Wir sind unzufrieden mit uns.
Uns fehlt etwas.
Wir wollen uns jetzt einen Augenblick Zeit nehmen für die Frage:
Wo ist es in Dir finster?
Oder vorsichtiger: Wo sind Deine Schattenseiten.

- Stille -

(Kerzen für die anschließende persönliche Segnung austeilen.)

Wir sind wie diese Kerze.
Sehnen uns nach Licht.
Nach Feuer.

Aber:
Unsere Versuche, Licht zu sein,
sind vergeblich.

Manchmal glückt uns etwas -
und wir sind stolz,
vielleicht sogar euphorisch.

Und dann stürzen wir wieder ab.
Werden wieder kleinlich und eng,
schließen faule Kompromisse,
fallen in die Finsternis.

Scheinbar retten tut uns dann nur noch das Vergleichen.
Gucken, dass die andern es auch nicht besser hinbekommen.
Ja, die sind noch viel schlimmer als ich!

Dieses ganze Gerede, von dem unser Ort voll ist -
dieses Zeigen mit dem Finger auf die andern,
sich das Maul zerreißen -

all das dient allein dem:
mir zu bestätigen, dass ich doch nicht ganz verkehrt bin.
Besser als die bin ich allemal!

Das ist die finsterste Sackgasse.
Viel tiefer sinken als in diese Selbstgerechtigkeit kann man kaum noch.

Und Asche auf das Kirchendach:
Kirche hat da mitgemacht.
Mit dem Finger gezeigt.
Über die andern geschimpft.
Fürchterliche Scheinheiligkeit und Bigotterie.
Finsternis finster.
Und ganz weit weg von unserem Herrn.

Gott aber ist völlig anders -
und das ist die Botschaft des Christfestes, das wir feiern.
Gott kommt und umarmt die,
die im Finstern sitzen.

Gott kommt
und umarmt Dich.

Nicht Du musst Licht werden,
Licht erreichen -
das Licht kommt zu Dir.

Das ist die Botschaft,
die wir schon tausendmal gehört haben -
aber irgendwie doch nicht in unseren Schädel bekommen.

Gott sagt Ja!
Da wo Du
"Nein!"
hörst,
lebst,
fühlst -

sagt Gott
JA!

Und wir dürfen uns gleich dieses JA abholen.
Unsere Kerze in das Licht der Krippe halten
und das Ja Gottes empfangen.

Glaube es,
dass dieses Licht Dich verwandeln kann.

Atme sein großes JA!
Und dann:
Fall nicht zurück in altes Schwarz-Weiß-Denken -
als müsstest Du davon jetzt schon wieder etwas bewahren, schaffen.

Gott wird schaffen:
Licht in Dir!

Komm, bring Deine Kerze mit
und lass Dich entzünden.

Dazu ist Gott in diese Welt gekommen.

*Die ihr arm seid und elende,
kommt herbei, füllet frei
eures Glaubens Hände.
Hier sind alle guten Gaben
und das Gold da ihr sollt
euer Herz mit laben.*